

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
FRANZ XAVER FRIEDRICH

321

Wien, am 17. Dezember 1937

## Budgetberatung der Wiener Bürgerschaft

Bericht über die Sitzung vom 16. Dezember 1937.

In Fortsetzung der Generaldebatte in der Budgetberatung stellte Rat Redner die Bitte, dass gleich am Beginn der neuen Bausaison ein grosser Teil der Arbeiterschaft in den Produktionsprozess eingebaut werde. Es sei bedauerlich, dass die Arbeitsbeschaffung der Bundesregierung im Wiener Bereich so wenig fühlbar sei. In den Bundesländern sei von der Arbeitslosigkeit doch weniger zu spüren. Er bitte daher den Bürgermeister auf diese Bedenken, die auch in der Arbeiterschaft zum Ausdruck kommen, Rücksicht zu nehmen. Bezüglich des Fürsorgebudgets kann gesagt werden, dass der Fürsorgebetrieb um ein Vielfaches besser geworden ist. Namentlich auf dem Gebiete der Jugendfürsorge. Wir danken dem Herrn Bürgermeister, dass er sich der Jugend so angenommen hat. Die Leistungen der "Jugend in Not" und "Jugend in Arbeit" sind sehr erfolgreich, denn es kommt nicht darauf an, dass der Mensch irgendein warmes Heim und eine Jause bekommt, sondern dass <sup>auch</sup> die geistige und seelische Obdachlosigkeit eingedemmt werde. Sodann sprach Redner über das Problem der Lehrlings- und Jugendfrage über das man nicht mit Konferenzen und Besprechungen hinwegkommt, sondern nur durch entsprechende Leistungen. Es sind noch zu wenig ernste Bemühungen vorhanden, um die Jugend in den Arbeitsprozess einzubauen. Man hat zu wenig Mut aufgebracht gewisse Dinge zu tun, auch wenn sie unpopulär sind. Wenn wir uns heute bemühen, die Situation für die Jugend zu meistern, dann ist auch die politische Situation des neuen Oesterreich sichergestellt. Die Mehreinstellungen in den letzten Jahren stehen in keinem Verhältnis zur nachwachsenden Jugend, die nach einem Lehrplatz lechzt. Wir lehnen als junge Menschen den Vorwurf ab, dass wir nicht arbeiten wollen. Wir müssen für die Jugend, die nach Absolvierung ihrer Lehrzeit keine Möglichkeit hat in den Arbeitsprozess einzutreten, nicht nur Beschäftigung im Freiwilligen Arbeitsdienst geben, sondern wir wünschen und bitten darum, dass man Einrichtungen schafft, die den jungen Menschen für seinen Beruf erziehen. Wir müssen eine gewisse Jugendfeindlichkeit feststellen, es gibt eine Reihe von Branchen, wo Jugend ohne Gefährdung für die Alten eingestellt werden könnte. Es kommt vor, dass als Lehrgeld tausend bis zweitausend Schilling verlangt werden. Das empfinden wir nicht als neu österreichische und die Volksgemeinschaft fördernd, sondern als <sup>unzulässige</sup> Härte. Leider gibt es Berufsgruppen, die sich um die Einstellung von Lehrlingen gar nicht bemühen, sondern einfach Hilfsarbeiter beschäftigen. In Anbetracht dieser Tatsachen müsste man darüber nachdenken, ob es nicht möglich wäre in aufnahmefähigen Berufsgruppen eine gewisse Zwangseinstellung vorzunehmen und Betriebe, die das ablehnen, zu besteuern. Namens der jungen Arbeiter Wiens bittet der Redner schliesslich die Bürgerschaft, verantwortungsbewusst an die Lösung dieses brennenden Problems zu schreiten.

Frau Rat Strechmayer sagt, die Berufsnot der schulentlassenen Jugend schliesst auch seelische Not in sich und daran hat die weibliche Jugend ein ziemlich grosses Mass beizutragen. Dem Bürgermeister ist für bisher getroffenen Hilfsmassnahmen zu danken und man dürfe sich freuen, dass auch die private Initiative sich um Abhilfe bemüht. Bei diesen Hilfswerken dürfe man aber nicht stehen bleiben, sondern es muss das Augenmerk der Berufsfürsorge gewidmet werden. Wir teilen mit dem Herrn Bürgermeister ~~den~~ Standpunkt, dass ein Weg gefunden werde, seinem grossen Optimismus, dass dieser Weg sehr bald gefunden sein wird, wenn wir

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
FRANZ XAVER FRIEDRICH

Zweites Blatt.

Wien, am \_\_\_\_\_

uns mit Ernst dieser Frage widmen. Berufsschulen zu erhalten und zu fördern ist eine sehr dankenswerte Aufgabe. Rednerin weist auf die Notwendigkeit einer öffentlichen Hausgehilfenschule hin. Die ohnehinbereite Jugend setze ihre Hoffnung auf die Schaffung eines Familienlohns, der katholischer Auffassung über Familie und Kindererziehung entspricht. Mit der Widmung von Weihnachtsgaben für kinderreiche Familien städtischer Angestellter ist der Bürgermeister hier beispielgebend in der praktischen Ausführung dieses Gedankens vorangeschritten. Unsere Jugend stehe hinter dieser Sozialpolitik des Bürgermeisters. Schliesslich bittet die Rednerin bei Besetzung freier Stellen auch nicht der weiblichen Kräfte zu vergessen, denn bei aller Familienpolitik dürfe man nicht ausser Acht lassen, dass auch die ledige Frau ein Anrecht auf Erwerb habe.

Rat Knellinger bringt die Wünsche der Wiener Handelsangestellten als deren Vertreter zum Ausdruck. Bei der Einstellung von Lehrlingen

sei die sorgfältige Auswahl bei der Zulassung zum Beruf, die Benützung der Lehrstellenvermittlung und eine wirklich berufsmässige Ausbildung <sup>notwendig und unerlässlich.</sup> Die Gewerkschaft der Handelsangestellten vertritt die Auffassung, dass alle diese Fragen, **so weit möglich**, durch Abmachungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Geiste einer gerechten Lohnpolitik behandelt werden müssen. Bei Besprechung der Sonn- und Feiertagsruhe erklärt der Redner, es müsse das Ziel der vollständigen Sonn- und Feiertagsruhe erreicht werden, alle Versuche, die Sonntagsruhe in Wien zu umgehen, sind entschieden abzulehnen. Auf die Ereignisse am Leopolditag hinweisend, erklärt er, dass diese eines katholischen Staates nicht würdig seien und gibt der Hoffnung Ausdruck, dass diese Unsicherheiten und Unklarheiten endlich beseitigt und im nächsten Jahr eine der Tradition entsprechende Lösung gefunden sein werde.

Die Handelsangestellten haben den <sup>in</sup>ernsten Willen, ihren Unternehmen nicht nur Verantwortungsbewusste Kaufleute zu sein, sondern sie auch zu fördern, sie sind unbedingte Anhänger des sozialen Friedens, dazu gehören aber auch Gleichberechtigung, weshalb sie in ihrem Berufsstande ehestens die Verwirklichung der sozialen Gerechtigkeit erwarten.

Rat Kastl bespricht mit Worten höchster Anerkennung vom Standpunkt der Sorge um die jüngere Generation aus die Personalpolitik der Stadtverwaltung, die von dem systematischen Bestreben geleitet wird, im Rahmen des möglichen Jahr für Jahr viele neue Kräfte einzustellen. Die Stadt Wien geht hier allen anderen Faktoren öffentlichen ~~und~~ wie privaten Charakters mit gutem Beispiel voran. Von allen Menschen, die in den Dienst der Stadt Wien treten ist ein vorbehaltloses Bekenntnis zu Oesterreich <sup>des Dienstrechtes im Sinne</sup> notwendig. Die Reform / der Familienpolitik verlangt, sehr schwierige und umfangreiche Vorarbeiten, <sup>aber,</sup> die Verantwortlichen / die hierfür eingreifen und den Weg zu diesem mutigen Vorhaben ebnen, um, wie der Herr Bürgermeister, mit unbegreiflichem Willen Taten zu setzen, verdienen den Dank der Jugend und <sup>des Vaterlandes.</sup> (Beifall). Der Redner

befasst sich sodann mit der Wohnungsfrage und mit dem in Vorbereitung stehenden Stadtgesetz über den Wohnungsnachweis und tritt für eine alle Teile befriedigende Lösung der Wiener Wohnungsfrage ein. Er wendet sich gegen die vielfach noch <sup>vorkommende</sup> unrichtmässige Ablöswirtschaft und stellt fest, dass die Arbeitsbeschaffung der Stadtverwaltung, vor allem auch die Förderung der Hochbautätigkeit im Interesse der Schaffung von Wohnraum für die minderbemittelte Bevölkerung <sup>gelegen ist.</sup> Zum Schluss dankt der

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
FRANZ XAVER FRIEDRICH

Drittes Blatt.

Wien, am \_\_\_\_\_

Redner dem Bürgermeister für dessen hervorragende Initiative bezüglich der Uebernahme des Praters, der Erwerbung der Unteren Lobau und des Lainzer Tiergarten, um den Wald- und Wiesengürtel zu sichern und zu erweitern, eine Glanzleistung, die mit dem Namen des Bürgermeisters in der Geschichte Wien für alle Zeiten untrennbar verbunden sein wird. (Beifall). Der Redner erwartet eine baldigste ~~und~~ endgültige Regelung der Feiertagsfrage, die dem Empfinden der katholischen Bevölkerung Wiens und den christlichen Grundsätzen besser entsprechen soll, als der jetzige Zustand. (Beifall).

Rat Gurschner spricht zu dem Thema Kunstförderung und bittet den Bürgermeister, die in das Budget eingesetzte Summe von 100.000 Schilling ~~erhöhen~~ <sup>erhöhen</sup> zu erhöhen. Man dürfe nicht vergessen, es sind nicht nur die Künstler, denen dies zugute kommt, es kommt dadurch eine Summe von Menschen zur Arbeit, die heute nichts zu tun haben und ihren Beruf eigentlich verlornen. Die Künstler stehen heute, wo alle Menschen organisiert sind, allein da und es ist höchste Zeit, dass da geholfen werde. Alles schaut nur ~~auf~~ <sup>auf</sup> das Rathaus. Wir sind als Künstler bestrebt, auch in anderer Hinsicht für die Interessen einzutreten, die wir in einem Kulturstaat zu erfüllen haben und ich bin sicher, dass Wien, wenn die Künstler wieder zu tun haben, wieder das sein wird, was es vor dem Kriege war, eine Stätte der Kunst in unserem schönen Oesterreich.

Vizebürgermeister Lahr, der den Vorsitz führt, ergreift zu diesem Gegenstand das Wort und sagt, die Geschmacksbildung ~~fordere~~ <sup>fordere</sup> die Betätigung in der Kunst.

<sup>auch</sup>  
Er möchte daher/an Gewerbe und Industrie die Bitte richten, die Künstler wieder zur Mitarbeit heranzuziehen, es ist nur zu ihrem Vorteil.

Rat Nathschläger befasst sich mit der ~~Lage~~ <sup>Lage</sup> der Arbeiter des ~~städtischen~~ <sup>städtischen</sup> Ziegelwerkes, das im X. Bezirk an der Stadtgrenze gelegen ist. Das Werk war von 1924 bis 1933 mit einem maximalen Jahreskapazität von 14 Millionen Ziegeln in Betrieb, musste jedoch im Zuge der wirtschaftlich Depression und infolge des Sinkens der Bautätigkeit stillgelegt werden. Dadurch sind jetzt die 180 Arbeiter, mit Familien und Kindern ein Kreis von etwa 600 Personen von der Arbeitslosigkeit betroffen. Da inzwischen die Verhältnisse auf dem ~~Ziegelmarkt~~ <sup>Ziegelmarkt</sup> sich gebessert haben und infolge ~~erhöhter~~ <sup>erhöhter</sup> Bautätigkeit ~~vielleicht~~ <sup>sogar</sup> eine weitere Steigerung des Ziegelabsatzes zu erhoffen ist, bittet der Redner die Frage einer Wiederinbetriebsetzung des ~~Ziegelwerkes~~ <sup>Ziegelwerkes</sup>,

~~zu überprüfen~~ <sup>zu überprüfen</sup>, und auch bis dahin die betroffenen Familien in Bezug auf ~~Tracht~~ <sup>Tracht</sup> und Winterhilfe in Betracht zu ziehen. (Beifall).

Rat Dr. Herbert bespricht namens des Handels eine ~~vorschärfte~~ <sup>vorschärfte</sup> Praxis bei der Einhebung der Reklamo- und Luftsteuer für Plakate, Portalen und Schilder, die einer Erschwerung der Anbringung von neuen Portalen und der Ausgestaltung bestehender Portalen bedeutet. Der Redner verlangt, dass bei den Elektro- und Gasvereinigungen auch der Handel gleichermassen wie das Gewerbe berücksichtigt werde. Die Wiener Buchkaufmannschaft ist der grösste private Schulerhalter Europas mit etwa über 10.000 Schülern in ihren Schulen, für die sie jährlich 2.6 Millionen Schilling eigene Gelder verwendet.

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
FRANZ XAVER FRIEDRICH

Vierte Blatt.

Wien, am .....

Rat Ing. Gross erörtert die Bodenwertabgabe von  
verbauten Grund.

und bespricht die Lehrlingsfrage. im  
Baugewerbe das Halten von Lehrlingen wegen der damit verbundenen grossen  
Lasten fast unmöglich.

Die Sorge des Bürgermeisters für  
die Belobung der Hochbautätigkeit wird mit grossem Dank entgegengenommen.  
Zur Zeit der Arbeitslosigkeit mögen grosse Baumaschinen ausgeschaltet wer-  
den damit mehr Arbeiter beschäftigung finden, zumal durch diese Maschinen  
sechsmal so viel Arbeitskräfte erspart werden. Schliesslich bespricht  
der Red-  
ner die vom <sup>Bürgermeister erwähnte</sup> Bewilligung von Ehostandsdarlehen und Kinderzulagen  
an junge Ehepaare im zustimmenden Sinne.

Rat Bauer begrüsst die Belobung des Fremdenverkehrs, leider  
hätten sich gewisse Auswüchse eingenistet, hauptsächlich in der Richtung,  
dass in Wien Fremdenverkehrsbetriebe ohne Konzession geführt werden, de-  
ren Inhaber Kredite auftreiben und dann mit einigen hunderttausend Schilling  
Schulden zugrunde gehen. Redner nennt den Leiter eines solchen Betriebes  
Chaim Ritter, der zwei solcher Betriebe geführt und damit Pleite gemacht  
hat. Hier müsste gründlich Wandel geschaffen werden. (Lobhafte Zustimmung).  
Es ist Hr. Kresse zu danken, dass er eine sehr reinliche Scheidung zwischen  
anständigen und unanständigen Betrieben gemacht hat. Redner bespricht  
sodann die Frage der Trinkgeldablöse im Gastgewerbe und gibt der Hoffnung  
Ausdruck, dass auch in dieser Frage eine günstige Lösung gefunden werden  
kann.

Sicherlich hat  
Rat Schneider: es uns alle tief ergriffen, wie  
unser Herr Bürgermeister einen energischen Appell an die Öffentlichkeit  
gerichtet hat, endlich für die arbeitslose Jugend eine Tat zu setzen. Ge-  
sprochen ist schon viel worden, geklagt noch mehr, mancher Weg wurde ge-  
wiesen, aber praktisch ist noch keine wirkliche Tat gesetzt worden,  
die einen Fortschritt bedeuten würde. Es ist nun keine Zeit mehr zu ver-  
lieren, im Interesse des Rufes Oesterreichs, denn es ist geradezu ein  
Schandfleck für unser Oesterreich, dass wir in dieser Frage noch nicht  
viel weiter gekommen sind. Die Stadtverwaltung allein ist nicht im-  
stande da wirklich vorwärts zu kommen, sie hat getan, was sie konnte. Daher  
anderer  
alle in Betracht kommenden verantwortlichen Faktoren. Ich glaube in dieser  
ze Bürgerschaft wie ein Mann hinter dem Bürger-  
meister

Wenn unsere Gesellschaftsordnung berufständisch aufgebaut ist,  
dann muss der Meister wie der Unternehmer und der Geselle ein Interesse  
daran haben, dass die Jugend nicht verloren geht. Was die Familien-  
gründung anbelangt, hat der Bürgermeister schon Taten gesetzt und neue  
angekündigt, damit  
/ in der Wiener Gemeindeverwaltung die Jungen die den  
Sinn für Familie und Kinder haben, ohne allzugrosse Sorgen an Ehe und Familie denken können.  
Herr Bürgermeister wird es schon durchsetzen und wir danken ihm dafür. Wie schön  
wäre es, wenn auch die/Wirtschaft diesem Beispiel folgen würde!

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
FRANZ XAVER FRIEDRICH

V. Blatt

Wien, am.....

Rat Grabner spricht zur Frage des Familienschutzes und sagt, dass erst durch die Schaffung des eigenen Familienreferates im Wohlfahrtsamte und durch die Errichtung der Familienasyle eine praktische Familienpolitik durch die Stadt Wien ins Leben gerufen wurde. Die Tatsache, dass der Bürgermeister die Stelle des Obmannes des Verbandes "Familienschutz" übernommen hat, lässt hoffen, dass auf diesem Gebiete weiterhin Positives geleistet wird. Der Bürgermeister ist hinsichtlich der Familienpolitik auch gegenüber den Angestellten der Stadt Wien vorangegangen, und es wäre nur zu wünschen, dass auch die anderen Körperchaften öffentlichen Rechtes, insbesondere der Bund, diesem Beispiele folgen.

Rat Diestler schliesst sich namens des Berufsstandes des Handels dem Dank an den Bürgermeister für seine hervorragende Tätigkeit auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung und der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit an. Dass sich die Budgetpost für die Bekämpfung des Notstandes von Jahr zu Jahr vergrössere, sei nicht erfreulich, weil dies ein Spiegelbild der Wirtschaftslage sei, von der der Handel am meisten betroffen werde. Es sei begreiflich, dass es solange keine Blüte des Handels gäbe, als breite Massen der Bevölkerung arbeitslos seien. Man müsse also alles vornehmen, um entsprechende Erfolge im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit zu erzielen. Dabei sollen vor allem auch Kleingewerbetreibende und Kleinhandeltreibende berücksichtigt werden, damit diese Kreise nicht auch noch der Fürsorge anheimfallen. Rodner wendet sich dann gegen verschiedene Einrichtungen, zum Beispiel gegen den Kollektiveinkauf, und meint, dass solche Einrichtungen im Interesse des ganzen Volkes unterbleiben sollten.

Die Verhandlungen werden um Mitternacht abgebrochen.

-----

## Autobusverkehr am Goldenen Sonntag.

Am Goldenen Sonntag verkehren von 8 Uhr 30 bis 19 Uhr die Autobuslinien Schottentor-Stephansplatz-Weisskirchnerstrasse, Karlsplatz-Stephansplatz-Schwedenplatz und Belaria-Stephansplatz-Börse. In den Nachmittagsstunden wird die Linie Karlsplatz-Stephansplatz-Schwedenplatz durch die Sonntagslinie Hietzing-Stephansplatz-Praterstern ersetzt.

Auf den übrigen Tag-Autobuslinien ist mit Ausnahme der Linien nach Salmansdorf, auf den Kahlenberg und zum Döblinger Friedhof der Verkehr eingestellt.

-----

## Gesetzblatt der Stadt Wien.

Das am 16. d. ausgegebene 17. Stück des Gesetzblattes der Stadt Wien, Jahrgang 1937, enthält die Verordnung des Bürgermeisters vom 14. d. über die Sonntagsruhe im Kleinhandelsgewerbe am 19. Dezember 1937 und die Verordnung des Bürgermeisters vom 14. d. über die Sperrstunde im Gast- und Schankgewerbe am 24. Dezember (Heiliger Abend).

-----

## Die Strassenbahn-Vorverkaufsstellen während der Weihnachtsfeiertage.

Die Strassenbahn-Vorverkaufsstellen sind am Goldenen Sonntag von 8 Uhr bis 14 Uhr und am Freitag, den 24. Dezember, wie an Samstagen geöffnet. Hingegen sind sie am Samstag, den 25. Dezember, und am Sonntag, den 26. Dezember, geschlossen.

Der Verkauf der Fahrscheine in Weihnachtspackung hat bereits begonnen.

-----